

Alles in allem liegt hier ein Band vor, der einen instruktiven Überblick über die Entstehung des modernen Antisemitismus vornehmlich aus der Perspektive deutscher „Profan“historiker bietet, ohne über den bisher erreichten *status quaestionis* wesentlich hinauszuführen. Angesichts des angestrebten handbuchartigen Charakters sind das völlige Fehlen von Registern sowie das schlechte Papier zu bedauern.

Bonn

Wolfram Kinzig

Blet, Pierre: *Papst Pius XII. und der Zweite Weltkrieg. Aus den Akten des Vatikans*. Aus dem Französischen von Birgit Martens-Schöne, Paderborn u.a. (Schöningh) 2000, XIII, 314 S., kt., ISBN 3-506-71903-3.

Gerade in den letzten Jahren hat wiederum eine intensive (und nicht immer wissenschaftliche) Diskussion über die Politik Pius' XII. im Zweiten Weltkrieg und seine Haltung zur Judenfrage eingesetzt. Obgleich 1981 der letzte Band der zwölfteiligen Serie der päpstlichen Akten *„Actes et Documents du Saint-Siège relatifs à la Seconde Guerre mondiale“* erschienen ist, lässt das Rezeptionsverhalten immer noch zu wünschen übrig. Aus diesem Grunde hat der emeritierte Professor an der Päpstlichen Universität Gregoriana eine Zusammenstellung der einzelnen Einleitungen dieser Aktenpublikation zunächst für das französische Publikum erarbeitet. Der Untertitel des besprochenen Werkes – „Aus den Akten des Vatikans“ – markiert damit sowohl die Bedeutung als auch die Grenzen des Buches. Blet (= B.) arbeitet eng an den Quellen und folgt noch in seiner Kapitelgliederung in weiten Teilen der Bandenteilung der *Actes et Documents*. Der Zielsetzung seines Werkes wird B. in jedem Fall gerecht: unwissenschaftlicher Verunglimpfung (u.a. Cornwell, Hitler's Pope) entgegenzutreten; die Situation des Papstes zu verdeutlichen, dessen moralischer und politischer Einfluss häufig immer noch als unbegrenzt betrachtet wird; die Bemühungen des Papstes darzustellen, der retten wollte, was noch zu retten war. Die absolute Quellennähe fördert dementsprechend den Eindruck von Pacellis grundnächster Realitätsnähe, seines vielseitigen Engagements für Frieden und Gleichberechtigung der Völker sowie – seiner Erfolglosigkeit. Der Verdacht der politischen Vorsicht und des wie auch immer gearteten Kampfes gegen den Sowjetkommunismus erhält aus den vatikanischen Akten keine Nahrung. Dabei erkennt B. drei Phasen der päpstlichen

Friedenspolitik: Pius' Bemühungen um die Verhinderung des Krieges durch internationale Konferenzen und den Ausgleich der Interessen; seine diplomatische Aktivität zur Vermeidung einer Ausweitung des Krieges auf europäischer und weltweiter Ebene; konkrete und personengebundene Hilfsmaßnahmen für die Opfer des Krieges und des Nationalsozialismus sowie ein rasches und möglichst verlustarmes Ende des Weltkriegs auf der Basis der Gerechtigkeit und Völkerverständigung.

B. setzt seine Untersuchung, entsprechend der Aktenlage, mit der Papstwahl Pius' XII. ein, den er als politischen und religiösen Pontifex charakterisiert. Unmittelbar nach der Huldigung durch die Kardinäle begannen seine Friedensinitiativen, die Anfang Mai 1939 im Projekt einer Friedenskonferenz gipfelten, welche alle strittigen Fragen behandeln sollte. Nach dem vorhersehbaren Scheitern dieser Bemühungen setzte der Papst diplomatisch auf die italienische Karte und rief Polen zur Mäßigung auf. Gegenüber allen Instrumentalisierungsversuchen der westlichen Staaten, den bevorstehenden deutschen Angriff zu verdammen, blieb der Papst resistent und verfolgte unbeirrt eine Politik strikter Unparteilichkeit. Im zweiten Kapitel schildert B. minutiös das Bemühen Pius' XII. um die Neutralität Mussolinis nach dem deutschen Überfall auf Polen. Da der Papst jedoch keinerlei Einfluss auf den Duce hatte und dieser an der Ausweitung seiner Einflussphäre interessiert war, musste auch dieses päpstliche Engagement vergeblich sein – ebenso wie das Ausloten von Waffenstillstandsverhandlungen nach der deutschen Westoffensive, das am entschiedenen Kampfeswillen der Briten scheiterte. Das dritte Kapitel widmet sich deutschen Fragen. Pius XII. schloss eine weitere Enzyklika nach „Mit brennender Sorge“ aus, da eine Verbreitung 1939 nicht mehr gewährleistet war und heftige Repressalien zu befürchten waren. Damit wäre die Treue zur Kirche in Deutschland einer noch stärkeren Belastungsprobe ausgesetzt gewesen. Probleme innerhalb des deutschen Episkopats, die B. überspielt, hemmten außerdem die Aktionsmöglichkeiten des Papstes. Seine klaren und unmissverständlichen Ansprachen und öffentlichen Äußerungen wurden in Deutschland nicht gehört. Ein ähnliches Problem gab es auch in Polen (Kapitel IV). Der greise Krakauer Erzbischof Sapieha veranlasste den Papst zu weiteren deutlichen Worten, um die Greuelaten der Nazis im okkupierten Polen anzuprangern. Sie erreichten dann auch tatsächlich im Juni 1943 den Adressanten. Die deutsche Kirchenpolitik in Polen hätte dagegen wesent-

lich differenzierter dargestellt werden müssen. Der weitgehende Verzicht auf Sekundärliteratur bei der Darstellung führt hier zu mehreren Ungenauigkeiten und Fehlinterpretationen (Ernennung von Apostolischen Administratoren; Greisers Kirchenpolitik), die die tatsächliche Polenpolitik Pius' XII. geradezu auf den Kopf stellen.

Der Papst veränderte weder seine Position noch seine Vorgehen, nachdem die deutsche Militärmacht im Juni 1940 ihren Höhepunkt erreicht hatte (Kapitel V). Er setzte auf die Veränderung der gegebenen Zustände, zeigte dementsprechend bei der Bischofsernennung keine Konzessionen und schränkte seine Berichterstattung über Deutschland erst dann kurzfristig ein, als sie dem Westen zu Propagandazwecken diente. Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion 1941 ließ dann keinen Zweifel mehr an der päpstlichen Haltung gegenüber Deutschland (Kapitel VI): Pius XII. eröffnete US-amerikanischen Katholiken im Herbst die Möglichkeit, eine amerikanische Waffenhilfe für die Sowjetunion offen zu unterstützen. Die kuriale Taktik war folgende: Durch den Krieg werde Russland in jedem Fall geschwächt; würde das Dritte Reich jedoch den Krieg gewinnen, würde dies das Ende der Katholischen Kirche in Deutschland bedeuten. Der amerikanische Traum von einer Bekehrung und politischen Einbindung der Sowjetunion galt jedoch bereits zu jener Zeit im Vatikan als Chimäre.

Gleich in mehreren Kapiteln beschäftigt sich B. mit der immer wieder kritisierten Haltung des Papstes zur Judenfrage (Kapitel VII-IX). Da der päpstliche Standpunkt gegenüber der nationalsozialistischen Rassenlehre spätestens seit 1937 allgemein bekannt war, setzte der Hl. Stuhl bis zur Wannseekonferenz auf die aktive Unterstützung jüdischer Flüchtlinge und auf humanitäre Hilfe. Anschließend intervenierte Pius XII. immer wieder in Einzelfällen und sorgte für Unterschlupf in kirchlichen Einrichtungen. Im Gegensatz zu dieser virulenten Problematik stellen der Einsatz des Papstes zur Rettung Roms vor der drohenden Zerstörung (Kapitel X) und die Frankreichpolitik Pius' XII. (Kapitel XI) Spezialfragen dar, die ganz auf der Linie des bisher Gesagten beantwortet werden. Im letzten Teil (Kapitel XII) schildert B., wie sich der Hl. Stuhl gegen den „totalen Sieg“ wendet. Der Papst setzte sich schon 1944 – entgegen US-amerikanischen Vorstellungen – für einen sofortigen demokratischen Neubeginn in Deutschland ein, das wieder zum gleichberechtigten Mitglied der Völkerfamilie werden sollte, und wandte sich scharf gegen die Prinzipien der Rache und der Kollektivschuld.

Dieser Spannungsbogen von Pius' Weitblick und Erfolglosigkeit, den B. sehr sachlich und solide nachzeichnet, brilliert außerdem durch die klare Zuordnung von Kompetenzen im diplomatischen Räderwerk des Vatikans. Wer welche Entscheidung initiiert, vorbereitet und herbeigeführt hat, wird dem Leser durch die Quellennähe des Werks ganz deutlich. Das Werk ist insgesamt nicht dazu angetan, die wissenschaftliche Diskussion über die wichtigen Fragen des Pacelli-Pontifikats voranzutreiben, sondern ihr einen soliden Ausgangspunkt zu schaffen.

Leipzig

Stefan Samerski

*Feldkamp, Michael F. Pius XII. und Deutschland* (= KVR 4026), Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2000, 236 S., 1 Abb., ISBN 3-525-34026-5.

Der Berliner Historiker Feldkamp (= F.) versucht in einer knappen Studie, eines der wichtigsten Tätigkeitsfelder Pius' XII. darzustellen. Deutsche Fragen haben den jungen Monsignore in der römischen Kurialverwaltung im übrigen schon vor (!) 1917 beschäftigt; deutsche Fragen blieben noch ein wesentlicher Bestandteil der päpstlichen Politik in der Adenauer-Ära, die F. unter den Gesichtspunkten Ostpolitik, Anerkennung des Reichskonkordats und diplomatische Beziehungen thematisiert. In diesem Zusammenhang hätte man sich wenigstens einen Hinweis auf die speziell für die deutsche Vertriebenenproblematik geschriebene Apostolische Konstitution „*Exul Familia*“ (1. 8. 1952), die immerhin jeden dritten Bundesbürger direkt betraf, erwartet. Das Schwergewicht der Arbeit liegt jedoch auf Pacellis Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, dem Weltkrieg und der Judenfrage. Ohne Zweifel legt F. hier den Kern von Pacellis Politik frei, wenn er von einer strikten Unparteilichkeit, einer nüchternen Realitätsnähe und der faktischen Unterstützung der deutschen Kriegsgegner und zahlreicher Juden berichtet. F. macht deutlich, dass nicht trotz sondern wegen des angeblichen „Schweigens“ des Papstes – ein Begriff, der aufgrund von einer „ganzen Registratur“ (v. Ribbentrop 1942) von Eingaben und päpstlichen Verlautbarungen ohnehin in den Bereich der Propaganda gehört – zahlreiche Juden gerettet werden konnten und die Situation der Katholiken im Reich sich nicht noch weiter verschlechterte.

Die solide wissenschaftliche Studie, die neben der breiten Literaturbasis auch unpublizierte Quellen heranzieht, bringt inhaltlich kaum Neues. Sie hat ihren Wert